



**Inhalt.**

Wien, 18. Mai. (K.B.) Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Kundmachung des Ministers des Innern vom 17. d. über die Abänderung der Grenzen der Kriegsgebiete in Oesterreich. Das Ministerkommando hat auf Grund des Paragraphen 1. Absatz 1, der Verordnung des Generalinspektors vom 17. 8. 1915 in Abänderung der bisherigen Abgrenzung der Kriegsgebiete in Oesterreich mit Wirksamkeit vom 20. Mai 1918 verfügt: Das östliche Kriegsgebiet erstreckt sich südwestlich: wölkere und engere Kriegsgebiete bleiben bestehen.

Wien, 18. Mai. (K.B.) Wie das h. k. Telegraphen-Korr.-Bureau von zukiindiger Seite berichtet, gelangen die Ministerialverordnungen über die Errichtung von Kreisregierungen im Königreich Böhmen morgen im Reichsgesetzblatt zur Verlautbarung.

Wien, 18. Mai. (K.B.) Vorkämpfer Graf Forgatsch begibt sich morgen abends nach Wien, um die Leitung der dortigen h. u. k. Vertretung zu übernehmen.

**Rußland.**

Moskau, 18. Mai. (Havas.) Der Volkskommisjär für die auswärtigen Angelegenheiten, Schischolow, sandte dem russischen Bevollmächtigten in Berlin, Sofse, folgende Botsungen: „Wir drängen Ihnen zur Kenntnis, daß ein Teil der russischen Schwarzmeeerflotte Sebastopol verlassen hat und sich nach Noworossisk begibt. Graf Nerbach machte uns auf die Gefahr eines möglichen Angriffes unserer Kriegsschiffe auf die deutschen Streitkräfte aufmerksam und auf die Tatsache, daß ein solcher Angriff die deutsche Militärbehörde zwingen könnte, Noworossisk zu besetzen. Wir antworten, daß der Umstand, daß die russische Flotte in einem russischen Hafen wie Noworossisk verankert ist, für die deutschen Streitkräfte keine Gefahr darstellt. Der Vertrag von Brest-Litowsk verleiht den Deutschen keineswegs das Recht, russisches Gebiet zu besetzen; im Gegenteil würde ein solcher Akt bei der Bevölkerung den Glauben erwecken, daß die deutschen Behörden sich Gerichte zuzuziehen, die nicht kontrolliert werden können, und daß sie illusorische Gefahren ausnützen, um russisches Gebiet in flagrantem Widerspruch zum Friedenszustand zu besetzen, der zwischen Deutschland und Rußland besteht. Wir bitten Sie, der deutschen Regierung zur Kenntnis zu bringen, um die Einstellung der militärischen Operation zu erreichen, daß wir alle nötigen Maßnahmen ergriffen haben, damit die deutschen Streitkräfte keinen Angriff von Seiten der russischen Flotte zu befürchten haben, wenn sich diese in Noworossisk befindet. Wollen Sie, bitte, die Aufmerksamkeit der deutschen Regierung auf die Tatsache lenken, daß der gegenwärtige Zustand der Dinge im russischen Bolk eine Erregung hervorruft, die sich gester in der Presse durch eine ganze Reihe tendenziöser Gerüchte und falscher Nachrichten äußerte, wonach man den Abbruch der Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland ins Auge fassen würde. Wir haben diese Gerüchte sofort bemeuert, aber keine Versicherung von unserer Seite wird die Volksmassen beruhigen können, wenn die deutschen politischen Handlungen unseren Erklärungen zu widersprechen scheinen. Machen Sie auf den Ernst aufmerksam, den Urteilen in diesem Augenblicke haben könnten.“

**Finnland.**

Stockholm, 17. Mai. (K.B.) Die „Aftonbladet“ meldet, daß die finnische Regierung die Verhaftung aller im Lande noch befindlichen sozialistischen Landtagsmitglieder angeordnet.

**Japan und China.**

Paris, 18. Mai. (K.B. - Havas.) Wie der „Temps“ meldet, wurden die alliierten Mächte von einem

zwischen der japanischen Regierung und China abgeschlossenen Abkommen verständigt. Der Zweck dieses Abkommens ist die Vorbereitung eines militärischen Zusammenrückens Japans und Chinas, um den aus dem Einbringen der Deutschen sich ergebenden Gefahren, welche den Frieden im äußersten Osten bedrohen, zu begegnen.

Stockholm, 18. Mai. (K.B.) Das liberale Blatt „Dagbladet“ bemerkt zu der Nachricht über eine bevorstehende Militärkonvention, daß Japan nach einem förmlichen Protektorat über China strebe. Ein Einmarsch in Sibirien würde Japan nicht einmal annähernd solche Vorteile bringen, als ein Protektorat über China.

**Zu den Ereignissen in der Ukraine.**

Hans Vogt, der „Rußland“-Mitarbeiter des „Berliner Tageblattes“ hat einen höchst lehrreichen Artikel über die Ukraine verfaßt, dem wir nachstehendes entnehmen: Man darf wohl aus dieser Neuerung des Vizekanzlers den Schluß ziehen, daß der Einmarsch in die Ukraine vielleicht unterbleiben würde, wenn man damals bereits gewußt hätte, wie es mit den Verpflegungsausgaben aus der Ukraine in Wahrheit bestellt ist. Es muß gesagt werden, daß die damals verbreitete „allgemeine Auffassung“ für die Regierung keinen hinreichenden Grund zur Einleitung der folgenschweren Aktionen hätte bilden sollen, um so mehr, als die Haltlosigkeit dieser „allgemeinen Auffassung“ schon damals für jeden offenkundig war, der den Stand der Verpflegungssache in Rußland in der russischen Presse aufmerksam verfolgt hatte.

Allein, wir glauben gerne, was wir wünschen. Und der Wunsch, die Verpflegung der Mittelmächte durch den Zutritt aus der Ukraine auf eine neue Basis zu stellen, scheint den Blick für die Realitäten getrübt und die ganze ukrainische Politik Deutschlands entscheidend bestimmt zu haben. Man sagte sich, daß es in dieser Hinsicht vorteilhafter wäre, wenn das Territorium zwischen der Ukraine und dem übrigen Rußland sich verfestete und es gelänge, ein freundschaftliches Verhältnis mit der Ukraine zu begründen. Dann, meinte man, würden wir, und nicht Nordrußland, die vermittelnden großen Ueberbrücke auf Lebensmitteln aus der Ukraine erhalten. Diese Spekulation, im Verein mit der ungeduldrigen Stimmung in Oesterreich, veranlaßte dazu, die Rada als das zu behandeln, was sie nicht war, nämlich als eine hinreichend konsolidierte, vertragsfähige Regierung der Ukraine. Um diese Rada, die in Wirklichkeit nichts hinter sich hatte, weder das eigene Volk, noch Lebensmittelvorräte, oder Kohlenflöße, zum schnellen Friedensschluß willig zu machen, versah man sich sogar zu territorialen Zugeständnissen auf Kosten Polens, die den bekannten Entwürfsentwurf in allen polnischen Ländern zur Folge hätten. Anzusprechen hatte die revolutionäre Bewegung in der Ukraine dieselbe radikale Wendung genommen, die sich in Großrußland schon vorher vollzogen hatte, sie wurde ferner von Norden her genährt und unterstützt, — und kaum war der Friedensvertrag der Mittelmächte mit der Rada perfekt, so erwies sich bereits diese Rada als eine Regierung ohne Land.

Wollte man nun den Friedensschluß mit der Ukraine nicht als einen offenkundigen Fehlschlag anerkennen, wollte man der Rada die Möglichkeit geben, die versprochenen Lieferungen auszuführen, so blieb nichts anderes übrig, als sie wieder in ihre Machtstellung einzufügen, was nur geschehen konnte, indem die Mittelmächte die Ukraine militärisch besetzten. Man meinte wohl, auf diese Weise in der Rada ein gestütztes Instrument zu erhalten, weil sie nun ihre ganze Existenz den Mittelmächten verdanken würde, und man rechnete darauf, daß sich jedenfalls die Getreidelieferungen leicht verwirklichen lassen würden, denn man glaubte damals noch an die großen in der Ukraine fertig aufgelisteten Vorräte. So begann denn der Vor-

Wortlaut ... bemerkte, daß die ... der ... dazu beitragen ... Das liegt in der Natur der Dinge. Wenn eine ... ist unter allen Umständen eine schwere Last für die ... ölkörung. Es kommt hinzu, daß sich der ... beutlichen und österreichisch-ungarischen Truppen ... nur gegen großräumige Elemente richten konnte wie wiederholt gesagt, die durchschnittliche Bevölkerung, welche die Rada betreiben worden war, in der ... schon Beschränkung selbst feiner Fuß gefaßt hatte ... einseitige Scheidung sich daher nicht durchführen ... eine weitere, überaus wichtige Quelle von ... hat Herr v. ... Payer selbst im Ausschluß ... ukrainischen Getreidevorräte erwiesen sich als ... als man angenommen hatte, greifbar waren ... nicht, sondern besaßen sich, wie wir ... gesagt hatten, bei den Bauern auf dem Lande. Aus ... sachen Gründen war die Abneigung bei den Bauern ... die Lieferung von Getreide sehr groß, die künstlich ... eingeführte Rada verfügte weder über die nötige ... noch über sonstige Vorkenntnisse, um diese ... überwinden, und so mußten die Mittelmächte ... überhaupt etwas bekommen wollten, sich ... Ablieferung des Getreides bemühen. Der ... darüber gesagt: „Es ist klar, daß das von der ... vielfach als Härte empfunden wurde und auch ... gierung ihrerseits nicht angenehm davon ... konnte.“

Um die Lage, die sich in der Ukraine ergeben ... richtig zu würdigen, muß man endlich in Betracht ... daß es sich hier wie in Großrußland, um ... heuersten revolutionären Prozeß handelt, den es ... geschichte kennt. Die alte politische und soziale ... ist völlig über den Haufen geworfen und eine ... sich erst herausbilden, wenn durch eine ... wicklung sich im freien Spiel der Kräfte ein neues ... Gleichgewicht herstellt. Es fehlte es im Inneren ... machte gelegen ist, im Osten sobald als möglich ... eine feste Ordnung, ein neues Bewußtsein des ... Lebens entstehen zu sehen, so ist es doch ... revolutionären Prozeß, der sich dort abspielt, ... her, durch gestalteten Eingriff zu beschleunigen, ... die Okkupation kann er nur unterbrochen und in ... Neuierungen unterdrückt werden, wodurch sich ... haft Explosionen auslösen muß und für ... redensbare Komplikationen und Gefahren vorbereitet ...

**Zu den Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland.**

Die „Neue Zürcher Zeitung“ schreibt: Wenn einmal, so steht heute die öffentliche ... der ganzen Schweiz fest und ungeeilt hinter den ... rate und unferen Unterhändlern, wenn ein ... festhalten an den kürzlich in diesem Blatte ... deutschen Forderungen das Zustandekommen eines ... Wirtschaftsabkommens mit unserm nördlichen ... lande verumgänglichen sollte und wenn die ... schweizerischerseits schließlich mit einem ruhigen, aber ... schiedenen noch postum abgegeschlossen werden müßten, ... den Ernst der dann eintretenden Lage macht sich ... unsere Industrie keine Illusionen; aber die Wahl, ... die sie sich heute gestellt sieht, ist gleichbedeutend mit der ... zwischen bewußter und völliger Preisgabe der ... verbliebenen wirtschaftlichen Bewegungsfreiheit, und ... Verjuder, auf vertragsloser Grundlage, trotz ... Erschwerung der Brennstoffverhältnisse, neue ... des wirtschaftlichen Durchhaltens zu schaffen. Der ... scheid ist, soweit sich die bekannt gewordenen ... blicken lassen, ganz unzweifelhaft zugunsten der ... genannten Alternative gefallen, der auch die Preis-

**Die wilde Hummel.**

Roman von Carl Fritsch.

24 (Nachdruck verboten.)

„So —? Na, dann meinet halbes gehen wir! Wollen die alte Frau nicht warten lassen! Was, Karl? Du kommst doch gern mit?“

„Hör —!“ mochte der Justizrat ersticklich verlegen. Karl Heinius aber streich liebevoll über den zu ihm erhobenen Mädchenskopf.

„Von mir ist dabei nicht die Rede, Hummelchen. Du gehst allein, ohne mich.“

Einem Augenblick steht sie da wie erstarrt. Dann lacht sie hell auf.

„Ohne dich? ... Fällt mir gar nicht ein. Ich bleibe hier. Gehalten Sie Ihre Millionen, mein Herr!“

Und, wie um zu zeigen, daß sie die Sache als erledigt betrachte, nimmt sie den Staubbeutel, den sie vorhin achsellos beiseite gemworfen hatte, vom Boden auf und beginnt, sorgsam sein schwarzglänzendes Gefieder zu untersuchen.

Justizrat Mertens, der bisher in steigender Bewunderung der kleinen charakteristischen Szene gefolgt war, überhört sich jetzt ägernd dem Mädchen.

„Mein gnädiges Fräulein! —? Fräulein Trevalto! —?“

„Ach heisse Hummelchen!“

„Hör — also, Fräulein Hummelchen — hören Sie: doch —“

Unwütig schüttelt sie seine Hand ab, die sich eindringlich auf ihren Arm gelegt hat.

„Sei vernünftig, Sonnenscheinchen!“ mischt sich jetzt Karl Heinius dazwischen. „Du mußt gehen!“

„Warum mußt ich, wenn ich nicht will?“ erwidert sie, heftig mit dem Fuß aufstampfend.

„Weil du die sonst dein Glück verschmerzen würdest.“

„Wah! Ich bin hier glücklich! Bei dir und den Sungen!“

„Amsen, Hummelchen! Was würde man in Berlin sagen, wenn ich dich deinen Verwandten vorenthielte?“

„Ist mir egal, was man in Berlin sagt!“

„Man würde mich mit Recht für einen Egoisten, einen schlechten Kerl halten, der deinem Glück im Wege steht. Und deshalb —“

„Deshalb?“

„— mußt du mit dem Herrn da gehen!“

Sie ist sehr bleich geworden, die mutige kleine Hummel.

„Du sagst dich von mir los? Du, Karl?“

Er wandt sich ab, damit sie nicht das verräterische Zucken in seinen weitergehenden Zügen bemerke.

„Mein, Hummelchen, ich sage mich nicht von dir los,“ erwidert er so sanft, wie das Mädchen die tiefe, etwas rauhe Stimme noch nie vernommen hat. „Ich rate dir nur als dein väterlicher Freund: höre dein Glück nicht um einer Laune willen von dir! Ich habe dich nach bestem Ermessen erzogen. Du wirst in deiner neuen Heimat bald Freunde finden — — schüttle nicht den Kopf! Es ist sol Geld und verwandtschaftliche Beziehungen öffnen alle Türen. Du sollst uns auch nicht vergessen und mich und die braven Zungen! Du wirst uns stets das Beste auf der Welt bleiben — unter Sonnenscheinchen, auch wenn da nicht mehr in unserer Mitte weilt!“

Und er legt den Arm um ihre Schulter und lehnt ihr gelenktes Köpfchen sanft, ganz leicht an seine Brust:

„Wenn ich aber unglücklich bin, da oben im Norden —?“

„Nicht sie erregt hervor, und leises Wispern: um Ihre Lippen.“

„Dann kehrt du zurück nach Büffel-Goldsfeld.“

„Er, während seine Hand beruhigend über das dunkel ... geringel des Kehlklangs streicht. „Bei uns wirst du mit offenen Armen aufgenommen werden, wenn du für nötig halten solltest, zu uns zurückzukehren.“

Justizrat Mertens hat sich bei dem, was er ... „eine kleine Familienzweig“ nennt, distret abgewandt ist ans Fenster getreten, fährt aber plötzlich entsetzt ...

Draußen folgten sich gerade Peter und Frau, um fest Bisse und Schläge nach Herzenstust, während paar andere „Zungen“ die lachenden Zuschauer bilden.

„Hör —“ hüffelt der Justizrat indigniert. „Du ... Ort schämt er sich wirklich nicht länger geeignet für ... Millionenerbin, das Mädel Ihrer Eggellings der ... Grün Klottide von und zu Küttlinghausen.“

Au, Hummelchen's Augen freuden Jornebene ... über zu dem kleinen Adoloren. Schon will sie ... widern — aber Karl kommt ihr zuvor.

„Bringt dem Herrn eine Erfrischung, Sonne ... chen! Ich gelte, die Jungers von de me a Glück in ... nis zu legen.“

Die Valgere dauern vor der Hütte hat gerade ... Gulenpunk: erredet, als Karls laute Stimme mit ... wunderbaren Reizern. ... zuzwischen fährt.

Sogar: haben die um Schläge erhoueten musk ... Arme herab.  
Eine Nummer eines Schmeigen.  
Dara aber auch ... los, der Entrüstungssturm  
...

Landes so gut wie ungerührt beiträgt. Bemerkenswert insbesondere, daß gerade jener Produktionszweig, der Kohlenkonsument par excellence von einer deutschen Exportindustrie in erster Linie getrieben wurde, nämlich der Eisenbau, die Konsequenzen eines vertragslosen Zuges einem Eingehen auf die neuen deutschen Forderungen unbedingt vorziehen würde. In dieser Beziehung die Stellungnahme der Arbeiterauschüsse der großen westeuropäischen Maschinenfabriken ein durchaus erfreuliches charakteristisches Symptom für eine parallele Einigung von Arbeiterschaft und Unternehmerkreisen in der die Schweiz so hochwichtigen Angelegenheit.

Man könnte nun allerdings fragen, ob die Rücksicht auf weitere Arbeitsmöglichkeiten unserer Exportindustrie es wertig, die Gefahr einer allgemeinen deutschen Kohlenknappheit für unser Land zu riskieren. Darauf ist zu entgegnen, es liegt im vorliegenden Falle keineswegs nur um Arbeitsmöglichkeiten vereinzelter Spezialzweige, sondern der Großindustrie handelt, die im Rahmen unserer Wirtschaft die stützende Rolle spielen, und daß eine Unterbindung der Ausfuhr nach den Entente-Ländern Tausende, sondern viele Zehntausende von arbeitslos machen würde. Dazu käme die Auswirkung von der anderen Seite drohenden Repressalien, die eine Störung unserer Einfuhren über See, die über jene Fahrtrinne hereinkommenden Waren durch die deutsche Kontrolle für die Weiberausfuhr verhindert werden sollten — mit einem Worte die Gefahr, daß die deutschen Forderungen direkt und indirekt die vollständige Unterbindung der wirtschaftlichen Zusammenhänge unseres Landes, ganz abgesehen von unmittelbaren finanziellen Belastungen jedes einzelnen, die die exorbitante Erhöhung der Kohlenpreise, die Spannung verleiht das öffentliche Interesse den weiteren Fortgang der Verhandlungen in Bern und mit dem Bemerkung vernehmen man die Andeutungen des Jahres Festhalten der deutschen Unterhändler, die da durchzuführen. So soll selbst die Freigabe unserer Brennstoffe für Fabrikationszwecke nach den Umständen noch immer auf schroffe Ablehnung stoßen. Inwieweit der Rechtsstandpunkt der Schweiz, hinsichtlich der Übergangsbestimmungen für die bereits in Arbeit befindlichen und bestellten Fabriken, keine Anerkennung finden, wenn von deutscher Seite die in Betracht kommenden Ausführungen als mit Ablauf des Vertrages hinfällig anzusehen werden, während sie doch ihrem ganzen Sinn nach gerade als Übergangsbestimmungen der eventuellen Durchschiebung der Ausfuhrkontrolle gedacht sind. In Anbetracht dieser Auffassung könnte, so will uns scheinen, die schweizerischen Standpunkte aus etwa erklärt werden, daß die speziellen Abmachungen über die deutschen Lagerbestände in der Schweiz, die feinerzeit auch in Zusammenhänge mit den Wirtschaftsabkommen getroffen wurden, mit dem Ablauf jener Kraft verlieren.

Der Bundesrat hat dieser Tage einen Beschluß über die Ausfuhr elektrischer Energie gefaßt, der andeutend enthält, daß im Falle eines Scheiterns der Verhandlungen in einer über die Schweiz verhängten deutschen Kohlenknappheit auch unterseits mit entsprechenden Gegenmaßnahmen zu rechnen sein wird. Ein Ausbruch der elektrischen Kraftleistungen der Schweiz wäre, trotz der relativ nicht sehr großen Mengen, zweifellos nicht ohne empfindliche Rückwirkung für Deutschland, weil der Effekt einer solchen Sperrung sofort einträte und kriegswirtschaftlich störende Folgen nach sich ziehen würde, während der Ausfall anderer Leistungen naturgemäß erst allmählich sich fühlbar macht. Wir hoffen noch immer, daß es nicht zu einer Probe aufs Exempel kommt, und daß die Schweiz, die alle Kohlenländer Deutschlands, sich in erster Stunde nicht vor verschlossenen Türen sehen wird, nur weil sie auf unannehmbare Bedingungen mit einem entscheidenden Nein antworten muß. Wenn einmal, so ist jetzt für Deutschland der Augenblick gekommen, unserem Lande gegenüber den reinen Geschäfts- und Wirtschaftsstandpunkt nicht über jene inponderablen zu stellen, die selbst der Starke nicht ohne Nachteil misgachten darf.

### Verschiedene Nachrichten.

Die deutschen Sturmwagen. Der Sonderberichterstatter des Reutersbüros bei der britischen Armee in Frankreich hat Einzelheiten mit über die deutschen Sturmwagen, die eher dem schweren französischen als dem englischen System gleichen. Ihr Gewicht beträgt 45 Tonnen, ihre Höchstgeschwindigkeit 18 Kilometer in der Stunde. Sie können diese Höchstgeschwindigkeit nur für eine kurze Dauer einhalten, da der Motor sich rasch erhitzt. Trotz des enormen Gewichtes ist der Schuttpanzer von geringer Dicke (16 bis 28 Millimeter), so daß die Infanterielegionen die den Stahlpanzer zu durchdringen vermögen. Die Wagen sind 23 Fuß lang und führen einen kleinen Turm, in dem sich der Lenker aufhält. Der Turm ist jedoch so konstruiert, daß diese Wagen unter gewissen Umständen nicht aufgestellt werden können. Die Bewaffnung besteht aus einem 4,7-cm-Mörser und sechs Maschinengewehren, die zu beiden Seiten und hinten am Wagen angebracht sind. Die Besatzung zählt 18 Mann mit einem Offizier.

Frankösischer Fliegerverluste. Die französische Regierung hat während der letzten Tage eine Reihe schwerer Verluste an der Front. Der Hauptmann Meißner wurde bei einem Angriff aus geringer Höhe gegen die Infanterie durch eine Kugel getötet. Er war bekannt als einer der besten Schiffsflieger. Der Leutnant Müller, der vor kurzem die Ehrenlegion und die goldene Ehrenmedaille erhalten hat, ist bei einem Angriff auf die Front des französischen Armeekorps am 1. Juni abgetrieben worden. Er wurde bei dem Angriff durch einen französischen Flieger getötet.

der ebenfalls wiederholt im Tagesbericht zitiert war, ist tödlich verwundet in den französischen Linien abgetrieben. Der amerikanische Fliegerhauptmann Thornton Hall, der schon vor der amerikanischen Kriegserklärung aus Freiwilliger in französische Dienste getreten war, ist in den deutschen Linien abgetrieben. Man nimmt an, daß er gefangen ist.

### Vom Tage.

Gottesdienste. Heute, Sonntag, und morgen, Montag, wird in der evangelischen Kirche um 8 Uhr ein Gottesdienst in ungarischer und um 10 Uhr in deutscher Sprache stattfinden. — Heute, Sonntag, um 9 Uhr findet in der Kirche der heiligen Herzen ein Gottesdienst statt, bei dem die Messe Veronis für Tenor und Bass, das Oratorium von Martini und das Oratorium von Gounod zum Vortrage gelangen. Musikalische Leitung: Maestro Martini.

Politeama Ciccotti. Der „Kastelbinder“ von Franz Lehár wurde uns gestern von der Wiener Operettengesellschaft in einer sehr gelungenen Aufführung vorgeführt. Diese Erstaufführung des Lehárs, in welcher sein Melodienquell noch ursprünglich dahinschwebt, gebietet mit zu den schönsten, melodienreichen, die er geschaffen. Das geschickte gemachte Buch gibt ihm Gelegenheit, die schwerwichtigen dramatischen Szenen zu vermeiden. Die hübsche Figur des Pfefferkorn, von Herrn Firth ausgeführt, interpretiert, stand natürlich im Mittelpunkt der Handlung und rief das Publikum zu Ruchstürmen hin. Fräulein Carona als Susi spielte und sang wieder vorzüglich. Fräulein Hüter war eine sehr Muzzi und sang sehr hübsch. Fräulein Baumgartner als Babuschka und Fräulein Kersten als Kl. Janka waren ebenso wie Fräulein Hüter sehr brav. Herr Götter spielte den politisierenden Spenglermeister sehr gelungen und die Herren Gunttram, Günther und Womms boten anständige Leistungen. Herr Bayer holte aus dem potternden Bachmeister alle komischen Effekte und die Herren Stangenberg und Fiedler spielten die beiden Liebhaber mit Temperament und sangen sehr schön. Die Regie des Herrn Götter und Herrn Wallners musikalische Leitung waren außerordentlich. — Heute nachmittags wird „Der Frauenfresser“ und abends 7 Uhr „Der Kastelbinder“ gegeben. Morgen, Pfingstmontag, nachmittags halb 3 Uhr „Die Ständesfüßler“, abends 7 Uhr „Das Dreimäderlhaus“.

Blasymusik. Heute um 5 Uhr nachmittags veranstaltete die k. u. k. Marinekapelle am Franz-Josef-Kai (vor dem Stadtgebäude) ein Konzert mit folgendem Programm: 1. Fr. v. Suppe: Ouvertüre zur Operette „Die schöne Galathea“. 2. C. M. Ziehe: „Schneeballen“. 3. G. Wagner: „Fantasiestücke aus der Oper „Carmen“. 4. S. v. Jajz: „Ein Abend an der Saar“, Op. 15. 5. J. Kral: „Ungarisches Potpourri“. 6. Fr. Sured: „Deutscher Meister-Marsch“.

Marinebeamtenuniformierung. Die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Marinebeamtenuniformierung findet am 29. d. M. um 5 Uhr, resp. 5 Uhr 30 Min. nachmittags im Unteroffiziersheim der Maschinenfabrik statt. Anträge der Mitglieder müssen, um darüber in der Generalversammlung Bescheid lassen zu können, dem Vorstände mindestens 2 Tage vor Zusammenkunft der Generalversammlung schriftlich vorgelegt werden. Die Geschäftsstelle der k. k. Klassenlotterie befindet sich bei der k. k. Klassenlotterie Gesellschaft in Wien, I. Oerthanngasse 14, übermitten bei der 10. k. k. Klassenlotterie Gesellschaften zu Originalpreisen entgegen. Bei der Firma Freischlager & Co. wurde in den bisherigen Ziehungen der Klassenlotterie eine große Anzahl bedeutender Treffer gezogen.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 15. Garnisoninspektion: Hauptmann Miska. Medizinische Inspektion: Prof. Dr. M. S. „Bellona“ Anienischiffsarzt Dr. Kapp; in der Maschinenkule (Spital) Kreigattenarzt Dr. Dr. Stöckl.

### Ausweis der Spenden.

In der Administration des „Polaer Tagblatt“ sind neu eingelaufen:

Für Witwen und Waisen nach Gefallenen der k. u. k. Kriegsmarine: Ergebnis der Bezahlung des eisernen Doppeladlers im Unteroffiziersheim der k. u. k. Kriegsmarine K 2000.— Ein Vater statt eines Kindes für seinen vor dem Feinde gefallenen Sohn 50.— Artillerieleutnant Serwus Krametzki statt eines Kameraden auf die Bahre des im Luftkampf mit dem feindlichen Flieger gefallenen Leutnants S. Bulkollezen und Kriegskameraden des k. u. k. Seekadetten Fort Pechl 40.— Von drei gepresstun Kartenpartien auf S. M. S. „Kronprinzessin Stephanie“ 11:14

Für alle im Felde Erblindeten: Eine Kartenpartie im Fernspital Nr. 1 K 204 Zusammen K 2103 18 Monat der frühere Ausweis K 73489 02 Gesamtbeitrag K 7552:20

**PHOTO-WERKSTÄTTE**  
**„LUCIE“**  
 VIA SERGIA 55 (EX ZAMBONI)  
 GEÖFFNET TÄGLICH VON 8-11 UHR VORM. UND VON 2-6 UHR NACHM.

# Die Wahrheit

ist oft un bequem, aber ihr aus dem Wege zu gehen und die Augen davor zuzumachen, ist Torheit und Feigheit.

Wer sich selbst vor dem Rauschgift und seinen Schäden für Leib und Seele bewahren will, wer unser Volk körperlich, geistig und sittlich höher heben will durch die Enthaltensbewegung, der schreie sich an dem

## Rathol. Kreuzbündnis Oesterreichs (Reichsverein)

Zentrale: Graz.

Adresse der Ortsgruppenanmeldung nimmt in der Zeit von 9 bis 11 Uhr vorm. und von 2 bis 3 Uhr nachm. entgegen. **Hawlik Wilhelm, Pola, Via Barbacani 5, 1. Stock links (Glasch).**

**KINO IDEAL**  
 Custozaplatz.  
 Heute Sonntag  
**Cajus Julius Caesar.**  
 Mit einem Prolog und 5 Akten.  
 (1. Teil.)  
 Fühlänge 1 1/2 Stunden.  
 Eintrittspreise für die 6en Film:  
 Reservierte Plätze 1 K 60 h.  
 1. Platz 1 K 40 h, 2. Platz 30 h.  
 Morgen: II. Teil.  
 Lippmann, Hilsbuch für die D.enerlei, 2. Auflage.  
 Preis K 682.— Verlegt in der Schönbauer-Verlagsbuchhandlung (Klauber)

**Kino des Roten Kreuzes**  
 Via Sergia 34.  
**Karl-Woche**  
 (Vom Reinertrage des Kinos werden 10 Prozent dem Kaiser- und-König-Kriegsruhilfsfonds gewidmet.)  
 Programm für heute:  
**Nirwana**  
 Schauspiel aus dem Indischen in 3 Akten.  
 Fortlaufende Vorstellungen von 2:00, 3:40, 4:50, 6 und 7:00 p. m.  
 Preise:  
 1. Platz 1 K 20 h, 2. Platz 60 h.  
 Programmänderung vorbehalten.

**LIPI** (Slowenien) **Gicht, Rheuma**  
 64° C.  
 Wettkampfbad  
 heilt  
 sicher  
 Stoffwechsel-  
 und  
 Ki-derrkrankheiten.  
 innere Leiden mit  
**BAD-  
 SCHLAMM-  
 TRINK-  
 WASSER-  
 SONNEN- und  
 ELEKTRISCHE KUREN.**  
 Direktes Kurpension mit Bäder verbunden. Restauration, Kaffeehaus, Kabinen in eigenem Betrieb. Theaterkapelle. Vollständige Verpflegung. Wohnungen u. Bäder in einem Hause. Prospekt durch die Badredaktion. Radioaktive, alkalisch-muriatische, jodhaltige Thermalquellen. Wasserleitfähigkeit.

**10. k. k. österr. Klassenlotterie.**  
**140.000 Lose - 70.000 Gewinne!**  
 Günstigste Staatslotterie.  
**Jedes zweite Los gewinnt!**  
 Hauptgewinn im günstigsten Falle  
**K 1,000.000**



Ziehung: 1. Klasse am 11. und 13. Juni 1918.  
 Lospreise:  $\frac{1}{2}$  K 5,  $\frac{1}{4}$  K 10,  $\frac{1}{8}$  K 20,  $\frac{1}{16}$  K 40  
 Sofort nach Erhalt der Bestellung (Postkarte genügt) werden die Original-Lose mit amtlichem Spielplan und Erlagechein zugewandt. Versand nach dem Spielplan.  
 Bestellungen sind zu adressieren:  
 Geschäftsstelle der k. k. Klassenlotterie  
**LUDWIG FRIEDMANN**  
 Wien, I., Salzgras 12. 81  
 Telegramm-Adresse: „Glückselige Wien“.

